

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **13 (1938)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schneidet diese in 6 cm lange Croquants. Auf gebuttertem Bleche werden sie mit Ei bestrichen und in mittlerer bis starker Hitze 15 bis 20 Minuten gebacken, bis sie schön hellbraun und knusperig sind. Croquants sind sehr leicht herzustellen, sind ausgiebig und munden gut.

LITERATUR

Ein Weihnachtsbuch für Genossenschaftler

Das Buch »COOP« von *Upton Sinclair* verdient obige Empfehlung. Es ist ein Buch unserer Zeit, das in die Probleme der Arbeitslosigkeit in Amerika hinein führt. Das ganze Elend der Arbeitslosen wird vor unsern Augen aufgerollt und dann der mutige Versuch einer Gruppe Arbeitsloser geschildert, dieses Elend durch genossenschaftliche Selbstversorgung und genossenschaftliche Arbeit zu überwinden. Wir erleben alle Schwierigkeiten, die sich einem solchen Unternehmen entgegenstellen, wir lernen aber auch aus dem Buch, wie man mit diesen Schwierigkeiten fertig werden kann.

Als der große Konkurrent und Gegner dieser Genossenschaftsbestrebungen in Amerika wird die staatliche, bürokratische Arbeitslosenhilfe bezeichnet, die die Arbeitslosen unpersönlich, ohne Rücksicht auf ihre Fähigkeiten, eben bürokratisch, an staatlichen Arbeiten beschäftigen will. Im Gegensatz dazu wird die Arbeit in der Genossenschaft geschildert, wo auf das Berufskönnen und die Fähigkeiten des einzelnen Rücksicht genommen wird und dadurch bei der Arbeit statt Gleichgültigkeit lebendiges Anteilnehmen, Kameradschaft und persönliche Befriedigung herrscht.

Die Verhältnisse bei uns sind ja anders als in Amerika, aber vom Geist, der diese ehemals arbeitslosen Pioniere der Genossenschaftsbewegung in Amerika beseelt, können wir lernen, auch wir Baugenossenschaftler, die wir nur ein Teil der großen Genossenschaftsbewegung sind.

Das Buch ist im Verlag der *Büchergilde Gutenberg*, Morgartenstraße 4, Zürich 4 erschienen, Kosten Fr. 4.—, 415 Seiten. E. H.

Bernhard Diebold: »Das Reich ohne Mitte«.

Verlag *Oprecht Zürich-Neuyork*. Roman, 843 Seiten
Leinen Fr. 12.50, Kart. Fr. 10.50

Bernhard Diebold hat die Nachkriegsjahre in Deutschland verlebt. Als Redakteur der »Frankfurter Zeitung« stand er von 1917 bis 1934 in einem Zentrum sich kreuzender Meinungen über die großen Dinge, die da kommen sollten. Er hatte von diesem Standpunkt aus den Blick auf alle Kreuzwege. Als gebürtigem Schweizer blieb ihm die Nötigung zum Parteibetrieb erspart. Er erkannte gutgläubige politische Redner, neunmalklugen Sophisten und verlogene Demagogen. Ueberall sah er aber auch den Abgrund, der zwischen Wort und Tat klappte, das Verzichten auf jedes Ethos — zugunsten des Praktischen, Nützlichen und »Wirtschaftlichen«, das man dann gerne das »Politische« nannte. Aus dem Erlebnis dieser Jahre entstand der Roman, der eine ganze Zeitepoche lebendig werden läßt.

Das »Reich ohne Mitte« ist geographisch und historisch das Deutschland von der Inflation 1923 bis zum Beginn der Diktatur 1933. Eine vielfältige Handlung spannt das Werk: treibend sowohl durch die aller Würde spottenden Ereignisse der in Liebesleidenschaft und Geschäftstempo, in Familiensorgen und verzweifelndem Leichtsinne sich verzehrenden Menschen, als erregend durch die Dialektik, mit der die Wissenden aller Stände und Parteien sich mit größter Logik zu widerlegen suchen.

In diesem Roman treiben etwa 80 Personen, die aus den verschiedensten politischen und gesellschaftlichen Gruppen stammen, im Trubel der politischen Charakterlosigkeit. An

ihnen nimmt der Autor viel weniger politischen als seelischen, menschlichen, geistigen Anteil. Er betrachtet und ergründet nicht Massen, sondern *Menschen*; er fragt nicht nach Parteiprogrammen, sondern nach dem ethischen Bekenntnis. Zuerst Charakter, dann Politik! Das ist die Losung von Diebolds »Reich ohne Mitte«, das zugleich zum Symbol eines »Europa ohne Mitte«, ohne Kopf und ohne Ziel wird.

Dr. H. Mötteli: »Die Besteuerung der Aktiengesellschaft, der Genossenschaft und der Aktionäre im Kanton Zürich«. *Polygraphischer Verlag, Zürich*.

Das vorliegende Büchlein faßt auf 123 Seiten Text in knapper, aber sehr übersichtlicher Form alle die Bestimmungen des Zürcher Steuerrechtes zusammen, die die Aktiengesellschaften und Genossenschaften interessieren können. Das geschieht in systematischer Form unter Stichworten. Wir nehmen daraus als besonders interessierend die Frage der Einzahlungen auf das Gesellschaftskapital, der Rückstellungen, der Abschreibungen und Aufwertungen, der zulässigen Betriebsausgaben, des Reinertrages der auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften, des steuerpflichtigen Kapitals, insbesondere des Anteilkapitals der Genossenschaften, des Einschätzungsverfahrens und Rekursverfahrens, ohne damit die Liste der besprochenen Probleme auch nur einigermaßen skizziert zu haben. Das Büchlein dürfte ein sehr wertvoller Ratgeber auf dem wichtigen Gebiete der Steuerpraxis auch für die leitenden oder die Kontrollorgane der Genossenschaft sein.

Dr. Eugen Hatt: »Zur Frage der privaten Wohnungsbaufinanzierung, unter besonderer Berücksichtigung der II. Hypothek«.

Verlag *Orell Füssli, Zürich*, 1938. 147 Seiten. Zürcher Diss.

Die Fragen der Mittelbeschaffung für Wohnbauten, insbesondere für II. Hypotheken, sind durch die jüngsten wirtschaftlichen Entwicklungen neu zur Diskussion gestellt worden. Diese Fragen werden in der vorliegenden Schrift eingehend erörtert. Vor allem erfährt auch die »Notlage des nachstelligen Hypothekenkredits« eine ausführliche Besprechung und es werden die Maßnahmen zur Abhilfe geschildert. Im einzelnen bespricht die Arbeit die Frage der Kapitalaufbringung, den schweizerischen Hypothekenmarkt und seine Gestaltung, die städtische Wohnbauhypothek und den zweit-rangigen Wohnbaukredit in ihrer bisherigen Gestaltung und weitem Möglichkeiten. Wer die Verhältnisse auf dem Hypothekenmarkt eingehender studieren will, greift mit Vorteil zu dieser sorgfältigen Arbeit, auch wenn sie natürlich nicht über alle Fragen erschöpfend Auskunft geben kann.

Dr. H. Schleichtrien: »Die Abschreibung im Rechnungswesen der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen«. Preis Mk. 4.—.

Veröffentlichungen des Instituts für Genossenschaftswesen an der Joh.-W.-Goethe-Universität Frankfurt a. M., Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart. Die vorliegende Arbeit will ein Beitrag dazu sein, die Bedeutung der Abschreibung als Kostenfaktor im Rechnungswesen der Wohnungsunternehmen aufzudecken. Auf ihren rund 200 Seiten geht sie in sehr gründlicher Weise ein auf die Frage der Baukalkulation, die Berechnung der Miete, der Tilgungsrechnung und in besonders ausführlicher Form auf die bilanzmäßige Darstellungsform der Abschreibung und die verschiedenen Abschreibungsmethoden. Dabei werden insbesondere auch die Fragen der Zinsberechnungen auf dem Abschreibungsquoten besprochen. Mit altbekannten beliebten, aber oft viel zu wenig untersuchten Methoden der Abschreibung von Buchwert oder ohne Berücksichtigung einer Progression räumt die Arbeit in wohlgedachten Ausführungen gründlich auf. Gerade aber darin besteht ihr Wert, daß sie nicht nur einige Behauptungen aufstellt, sondern den verschiedenen Methoden rechnerisch auf den Grund geht und ihre Auswirkungen aufs genaueste überlegt. Wir empfehlen diese Arbeit, die in ihrer Art kaum von andern größeren Werken erreicht wird, allen Genossenschaftsvorständen aufs nachdrücklichste.